

**Erfahrungsbericht
Université de Montréal
2009/2010**

Überblick

Das Austauschjahr, das ich in Montréal verbracht habe, war für mich eine wunderbare und bereichernde Erfahrung. Ich habe FreundInnen gefunden, eine andere Universität und eine andere Kultur kennen gelernt. In diesem Bericht möchte ich euch einen Eindruck über Leben und Studium in dieser Montréal vermitteln und einige praktische Tipps geben, die euch den Einstieg in euren Austausch erleichtern können. Beginnen werde ich mit den Vorbereitungen, die ihr noch in Berlin treffen müsst. Im zweiten Teil geht es dann um die Ankunft in Montréal, von der Wohnungssuche bis zur Einschreibung. Schließlich will ich noch Leben und Studium hier beschreiben. Angaben zum Studium beziehen sich oft auf mein eigenes Fach, Politikwissenschaft im *deuxième cycle*, das heißt auf Master-Niveau.

Vorbereitungen

Bewerbung an der Université de Montréal

Wenn ihr einmal die Zusage der FU Berlin für das Direktaustauschprogramm mit der *Université de Montréal (UdeM)* habt, müsst ihr euch noch an der UdeM bewerben. Neben einem Bewerbungsformular, einer Kopie des Reisepasses und Unterlagen, die Teil eurer Bewerbung beim Akademischen Auslandsamt waren, enthält die Bewerbung eine vorläufige Liste mit Kursen, die ihr an der UdeM belegen wollt. Diese ist nicht verbindlich. Ihr solltet allerdings darauf achten, nicht zu viele oder zu wenige Kurse zu wählen: Ein Vollzeitstudium im *deuxième cycle (maîtrise)*, entspricht dem Master-Niveau) Politikwissenschaft beinhaltet zum Beispiel zwei oder drei Seminare pro Trimester. Studierende im *premier cycle (baccalauréat)* belegen mehr Kurse, meist vier oder fünf. Das Kursangebot findet ihr online auf den Seiten eurer jeweiligen Fachbereiche.¹

Eure Bewerbung bezieht sich auf das Herbst- sowie das Wintertrimester, das heißt auf den Zeitraum vom 1. September bis zum 30. April. Die meisten Studierenden aus Montréal arbeiten während des Sommers, eher wenige belegen Kurse im Sommertrimester. Trotzdem gibt es eventuell die Möglichkeit, auch im Sommer noch an der UdeM zu studieren. Das regelt ihr aber am besten vor Ort.

Visum und Flug

Bis ihr euren Zulassungsbrief von der UdeM erhaltet, können nach der Bewerbung noch einmal einige Wochen vergehen. In der Zwischenzeit könnt ihr eure Dokumente für die Einreise nach Kanada vorbereiten. Falls euer Reisepass nicht bis Ende des Austauschjahrs gültig ist, müsst ihr beim zuständigen Bezirksamt einen neuen bestellen. Hier könnt ihr auch ein polizeiliches Führungszeugnis beantragen, das ihr für die Studierlaubnis (*permis d'études*) braucht.

Habt ihr die Zulassung der UdeM schließlich erhalten, könnt ihr das *Certificat d'acceptation au Québec (CAQ)* beantragen.² Es dauert wiederum einige Wochen, bis ihr das CAQ zugeschickt bekommt. Es ist Voraussetzung für die Beantragung einer Studierlaubnis (*permis d'études*).³

1 Verlinkt unter: <http://www.umontreal.ca/repertoires/facultes.html>

2 <http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/fr/immigrer-installer/etudiants/obtenir-autorisations/certificat-acceptation/index.html>

3 http://www.canadainternational.gc.ca/germany-allemande/visas/study_permit-permis_etudes.aspx?lang=fra

Achtet darauf, rechtzeitig die notwendigen Unterlagen zusammenzutragen. Die ganze Prozedur kann ziemlich lange dauern, ihr solltet deshalb nach Erhalt der Zulassung an der UdeM keine Zeit verlieren.

Auch euren Flug solltet ihr rechtzeitig buchen. Die Preise für Flüge nach Kanada können je nach Fluggesellschaft und Zeitpunkt der Buchung stark schwanken. Es lohnt sich daher, gründlich nach dem billigsten Anbieter zu suchen. Als ich meinen Flug gebucht habe, war es noch nicht möglich, den Rückflug gleich auf für den Sommer des kommenden Jahres zu buchen. Ich musste meinen Rückflug vorläufig für Mitte Februar buchen und später nach hinten verlegen. Ihr solltet deshalb darauf achten, wie teuer das Umbuchen eures Flugs ist. Ihr solltet auch sicherstellen, dass ihr ausreichend Gepäck mitnehmen könnt.

Vorbereitungen an der FU

Es ist günstig, sich während des Austauschjahres in Montréal an der FU beurlauben zu lassen: So könnt ihr euch den Großteil der Semesterbeiträge zurückerstatten lassen. Der Antrag auf Beurlaubung liegt dem Brief bei, mit dem ihr den Studierendenausweis erhaltet. Ihr müsst ihm einen Nachweis über euren Auslandsaufenthalt beifügen. Einmal beurlaubt, könnt ihr euch die Semesterticketgebühr beim Semtixbüro des AStA erstatten lassen.⁴

Ihr solltet euch auch schon bei eurem Prüfungsbüro über die Anerkennung der in Montréal erbrachten Studienleistungen informieren. In meinem Fall (Diplom Politikwissenschaft im Hauptstudium) verlangt die FU zum Beispiel eine Mindestlänge bei Hausarbeiten, die auch in Montréal eingehalten werden muss. Zudem kann ich nur eine begrenzte Zahl von Modulen einbringen. Für ein Seminar an der UdeM wird in Berlin ein Modul angerechnet. Stimmen die Prüfungsbedingungen an der UdeM nicht mit den Erfordernissen der FU überein, könnt ihr oft Absprachen mit den DozentInnen treffen, zum Beispiel um längere Hausarbeiten schreiben zu dürfen.

Die Ankunft in Montréal **Anreise**

Habt ihr schließlich alle Vorbereitungen getroffen, kann es losgehen. Wann ihr anreist, hängt davon ab, ob ihr noch eine Wohnung suchen müsst. Die UdeM reserviert ihren internationalen Studierenden Wohnheimplätze. Die entsprechenden Unterlagen werden euch nach der Zulassung zugeschickt. Ich habe mir trotzdem ein WG-Zimmer gesucht: Die Wohnheime befinden sich auf dem Campus und die UdeM ist – ähnlich wie die FU – relativ weit vom eigentlichen Stadtzentrum entfernt. Die Wohnheime sind zudem kaum billiger als WG-Zimmer und haben teilweise keine Küche.

Auch wenn ihr euch für ein Zimmer im Wohnheim entscheidet, solltet ihr spätestens zu den Einführungstagen in der Woche vor Semesterbeginn in Montréal sein. Bei der Einreise nach Kanada müsst ihr eure Studierenerlaubnis vorzeigen und erhaltet dafür einen Eintrag in eurem Reisepass. Vom Flughafen Trudeau kommt man am besten mit dem Bus 747 in die Stadt, der bis zur zentral gelegenen Metro-Station Berri-UQAM fährt. Ich habe die ersten Tage in der etwas schmutzigen, aber günstig gelegenen und mit Küche ausgestatteten *Auberge Maeva*⁵ verbracht. Auf den Internetseiten kijiji⁶ und craigslist⁷ werden gelegentlich Zimmer zur wochenweisen Vermietung angeboten.

4 <http://www.fu-berlin.de/studium/immatrikulation/urlaubssemester.html>

5 www.aubergemaeva.com

6 montreal.kijiji.ca

7 montreal.craigslist.ca

Wohnungssuche

Habt ihr euch gegen ein Zimmer in den *résidences universitaires* entschieden, ist es am besten, sich ein WG-Zimmer vor Ort zu suchen. Der Wohnungsmarkt in Montréal ist relativ entspannt und die Zimmersuche lässt sich normalerweise innerhalb von zwei Wochen erledigen. Die Zimmer können oft mit wenig Wartezeit bezogen werden. WG-Zimmer lassen sich ab 300\$ finden, ein normaler Preis ist ca. 400-450\$ (warm, inklusive Telefon etc.). Ihr solltet euch genau erkundigen, welche Kosten in der Miete enthalten sind: Geheizt wird meistens mit Strom, und das kann im Winter teuer werden. Mietverträge für WG-Zimmer sind unüblich.

Die meisten Angebote finden sich im Internet auf den Seiten kijiji und craigslist. Weitere Angebote gibt es im *Bureau du logement hors campus* der UdeM, das sich im *Pavillon J.A.-de-Sève* befindet. Hier könnt ihr auch kostenlos telefonieren und im Internet nach Wohnungen suchen. Auch die *Université du Québec à Montréal (UQAM)* nahe der Metro-Station Berri-UQAM hat ein solches Büro.

Welche Stadtviertel geeignet sind, hängt natürlich von euren persönlichen Vorstellungen ab. Die Viertel nahe der UdeM sind eher ruhig und relativ weit weg von der Innenstadt. Wer hier wohnt, kommt morgens schnell zur Uni, aber abends nach dem Weggehen schlecht nach Hause: Die Metro fährt nur bis 1 Uhr nachts und die Heimfahrt mit Nachtbussen ist oft mühselig. Viele meiner FreundInnen wohnen daher an der orangefarbenen Linie zwischen den Metro-Stationen Berri-UQAM und Jean-Talon. Hier ist man nahe dran an den interessanten Vierteln *Plateau Mont-Royal* und *Quartier Latin*, man braucht allerdings länger zur Uni.

Die ersten Wochen an der UdeM

Der Campus der UdeM liegt zwischen den Métro-Stationen Côte-des-Neiges und Édouard-Montpetit. Bei eurer Ankunft solltet ihr euch zunächst im *bureau des étudiants internationaux* vorstellen, wo ihr erste Informationen erhaltet.⁸ In der Woche vor Semesterbeginn finden in der Regel die Einführungstage für ausländische Studierende statt. Hier lernt ihr mehr über Montréal, trifft andere Austauschstudierende und erhaltet Hilfe bei den bürokratischen Formalitäten der ersten Wochen. Diese sollten für bürokratieerprobte FU-Studierende allerdings leicht zu meistern sein.

Um euren Studierendenausweis beantragen zu können, müsst ihr zunächst eingeschrieben sein, das heißt eure Kurse für das beginnende Semester gewählt haben. In der *maîtrise* Politikwissenschaft ist dafür Caroline Marinelli zuständig. Eure Kurswahl müsst ihr mit eurem *conseiller pédagogique*, einem / einer ProfessorIn aus dem Fachbereich absprechen. Das Personal, auch die Professoren, sind im Allgemeinen sehr hilfsbereit und nehmen sich viel Zeit für eure Fragen. Am Fachbereich Politikwissenschaft könnt ihr die Seminarpläne der angebotenen Kurse schon vor Semesterbeginn online einsehen.⁹ Außerdem habt ihr als Politik-Studierende die Möglichkeit, eure Kurswahl bis zu zwei Wochen nach Semesterbeginn zu verändern. Ihr könnt euch also wie an der FU in der ersten Woche verschiedene Kurse anschauen und euch später entscheiden.

Einmal eingeschrieben, könnt ihr im *Pavillon J.A.-de-Sève* euren Studierendenausweis anfertigen lassen. Mit dem wiederum könnt ihr eure *Carte OPUS* beantragen, eine Trägerkarte mit der ihr verbilligte Monatskarten für den öffentlichen Nahverkehr kaufen könnt (die kosten ca. 38\$). Dazu benötigt ihr außer dem Studierendenausweis noch den Nachweis, dass ihr in Montréal wohnt. Dazu

⁸ <http://www.bei.umontreal.ca/bei/>

⁹ http://www.pol.umontreal.ca/cours/plans_de_cours.htm

meldet ihr euch im *Portail UdeM* an¹⁰ und tragt eure neue Adresse ein. Anschließend lasst ihr euch den Residenznachweis am Schalter im Pavillon *J.A.-de-Sève* ausdrucken. An diese Adresse wird euch wenig später auch die Rechnung für die Krankenversicherung geschickt. Diese muss abgeschlossen werden und kostet etwa 264\$ pro Trimester.

Einer der Plätze für FU-Studierende an der UdeM kann mit einem Stipendium der *faculté des études supérieures et postdoctorales (FESP)* verbunden sein. Es beträgt zur Zeit 8000\$, die in zwei Raten zu je 4000\$ jeweils zu Trimesterbeginn in Form eines Schecks ausgezahlt werden. Um den einlösen zu können, braucht ihr ein Konto bei einer kanadischen Bank. Um den Scheck zu erhalten, wendet ihr euch am besten möglichst bald nach eurer Ankunft an Asmaa Boubekri vom *bureau des bourses* der FESP.¹¹

Studieren an der UdeM

Seid ihr erstmal richtig an der UdeM angekommen, könnt ihr euch dem Studium widmen. Sämtliche Kurse, die ich an der UdeM belegt habe und die ich hier beschreibe, waren Teil des Studiengangs *maîtrise science politique*. Ich habe fast alle Kurse als sehr interessant und bereichernd wahrgenommen. Während die Kurse auf Bachelor-Niveau oft eher Vorlesungscharakter haben, nehmen an den Seminaren auf Master-Niveau in der Regel zwischen fünf und 20 Studierenden teil. Wie auch in Deutschland werden zur Vorbereitung Texte gelesen, die dann im Seminar diskutiert werden, gelegentlich halten die Studierenden Referate. Da man pro Trimester nur zwei oder drei Seminare belegt, sind sie deutlich arbeitsintensiver als an der FU: Sie dauern drei Stunden pro Woche und das Lesepensum ist ziemlich hoch. Die Texte sind eher auf Englisch als auf Französisch. Die ProfessorInnen geben sich fast ausnahmslos sehr viel Mühe mit ihren Seminaren. Die Seminarpläne sind gut strukturiert und die DozentInnen nehmen sich auch außerhalb der Sprechstunden viel Zeit für Fragen der Studierenden. Wie die Professoren nehmen auch die Studierenden ihr Studium sehr ernst und sind meist gut vorbereitet. Abgeschlossen wird das Seminar normalerweise mit einer Hausarbeit am Semesterende, dazu kommen oft noch mehrere Essays und kleinere Arbeiten. Gerade gegen Ende des Trimesters kann das ganz schön anstrengend werden! Trotzdem hatte ich das Gefühl, als FU-Student gut mit den Anderen mithalten zu können.

Die UdeM hat eine Reihe relativ gut ausgestatteter Bibliotheken. Findet ihr trotzdem mal ein wichtiges Buch nicht, könnt ihr euch in einer Bibliothek der UdeM einen Ausweis für die Benutzung der Bibliotheken der *McGill University* ausstellen lassen. Lohnen kann sich auch die (kostenlose) Anmeldung in der schönen und zentral gelegenen, allerdings zumindest für die Sozialwissenschaften wenig interessanten *Grande Bibliothèque*.

Neben den eigentlichen Seminaren bietet die UdeM noch eine Reihe anderer Aktivitäten an. Unter dem Dach der *action humanitaire et communautaire* sind eine Reihe von politischen und sozialen Gruppen aktiv.¹² In der Gruppe *clef des champs* organisieren Studierende Tages- und Wochenendausflüge. Außer in der im Vergleich zu den Berliner Mensen etwas teureren Cafeteria könnt ihr auch in den studentischen Cafés eine Kleinigkeit essen (besonders gut ist das *Café Anthrope* im Pavillon *Lionel-Groulx*), oder euer eigenes Essen in einer der öffentlichen Mikrowellen aufwärmen. Besonders ans Herz gewachsen ist mir das Sportzentrum *Cepsum*, wo man unter anderem kostenlos schwimmen, Badminton und Squash spielen kann. Kostenpflichtig sind Sportkurse sowie der Zugang zum Fitnessstudio.

10 <https://www.portail.umontreal.ca/>

11 [asmaa.boubekri\[at\]umontreal.ca](mailto:asmaa.boubekri[at]umontreal.ca); [fesp-bourses\[at\]fesp.umontreal.ca](mailto:fesp-bourses[at]fesp.umontreal.ca)

12 <http://www.ahc.umontreal.ca/>

Leben in Montréal

Natürlich ist das Studium nicht alles. Der Aufenthalt in Montréal war für mich auch eine Zeit, in der ich FreundInnen gefunden habe, viel gereist bin und zahlreiche Eindrücke über Kultur und Leben in Québec sammeln konnte. Hier möchte ich einige Tipps zum Alltagsleben in Montréal geben.

Freizeit

Ich habe Montréal als offene, tolerante und allgemein sehr lebenswerte Stadt zu schätzen gelernt. Die Stadt hat viele große und schöne Parks, in Vierteln wie dem *Plateau Mont-Royal* oder dem *Quartier Latin* gibt es zahlreiche Cafés und Kneipen, in denen abends oft gute und günstige Konzerte mit KünstlerInnen aus der sehr lebendigen lokalen Musikszene stattfinden. Im Sommer richtet die Stadt zahlreiche Musikfestivals aus. Nicht entgehen lassen solltet ihr euch das sonntägliche *piknic electronik* auf der Insel *Jean-Drapeau*, eine Mischung aus Picknick und Rave.

Auch im Winter müsst ihr euch nicht daheim verstecken. Einerseits ist der zwar ziemlich lang und kann ganz schön kalt werden, weshalb schon ab Mitte September intensiv darüber diskutiert wird. Andererseits liegt fast den ganzen Winter über Schnee und man hat zahlreiche Wintersportmöglichkeiten. So gibt es fast überall Felder zum Schlittschuhlaufen; in einigen Parks oder im Umland Montréal kann man Skilanglaufen oder sich Schneeschuhe (*raquettes*) ausleihen; und die nächsten Skigebiete sind auch nicht weit entfernt.

Ich habe meinen Aufenthalt in Montréal auch für einige Reisen genutzt. Ziele in den USA (Montréal liegt nicht weit weg von Boston und New York) lassen sich gut mit den Bussen der Firma *Greyhound* erreichen. Man kann ziemlich viel Geld sparen, indem man die Fahrkarten 21 Tage im Voraus bucht. Innerhalb Québecs könnt ihr euch mit Hilfe der Mitfahrzentrale *Allo Stop*¹³ fortbewegen. Wenn ihr zusammen mit FreundInnen verreist, kann es sich lohnen, ein Auto zu mieten. Dazu braucht ihr in der Regel eine Kreditkarte, ein internationaler Führerschein ist dagegen nicht notwendig. Besonders empfehlen kann ich einen Ausflug nach Tadoussac, wo man zwischen Mai und Oktober Wale beobachten kann.

Kosten

Das Leben in Montréal ist etwas teurer als in Berlin: Während WG-Zimmer vergleichsweise günstig zu haben sind, sind frische Lebensmittel wie Brot, Käse oder Gemüse ziemlich teuer. Achtet darauf, dass in Restaurants wie auch in Geschäften die Preise meist ohne Steuern angegeben sind, die an der Kasse aufaddiert werden. Teuer sind auch die Kneipen, wo das Bier ca. 5\$ kostet. Trotzdem solltet ihr, auch wenn ihr am Tresen bestellt, nicht vergessen, Trinkgeld zu geben. Erwartet werden – wie auch in Restaurants – zwischen 15 und 20 Prozent. In eurem Budget für den Austausch solltet ihr auch berücksichtigen, dass euch nach der Ankunft eventuell noch Einrichtungsgegenstände fehlen. Ihr solltet auch Geld für gute Winterkleidung einplanen, wenn ihr noch keine besitzt. Das heißt vor allem eine warme Jacke und wasserdichte Schuhe. Wer bis zum *Boxing Day* nach Weihnachten wartet, kann eventuell Schnäppchen machen, hat allerdings nicht mehr die volle Auswahl.

Insgesamt würde ich mindestens 1000\$ im Monat einplanen. Entsprechend teurer wird es, wenn ihr noch Reisen wollt. Weil Überweisungen von Deutschland nach Kanada ziemlich teuer sind, kann es sich lohnen, ein Konto bei einer Bank einzurichten, mit dem ihr kostenlos Geld im Ausland abheben könnt. Zum Beispiel könnt ihr mit einem Konto bei der Deutschen Bank kostenlos bei der

13 <http://www.allostop.com/>

kanadischen Nova Scotia Bank Geld abheben.

Vive le Québec libre?

Einen Austausch machen heißt auch, in eine andere Kultur einzutauchen. Zum Schluss deshalb noch einige Beobachtungen zu einem Thema, das aus keinem Kneipengespräch und aus keiner politischen Diskussion in Québec wegzudenken ist: Das Verhältnis zwischen anglophonen und frankophonen Bevölkerungsteilen in Kanada. Als eine der wenigen wirklich zweisprachigen Städte Kanadas verkörpert Montréal diesen Konflikt wie kaum eine andere Stadt. Wer ein wenig dem politischen Tagesgeschehen folgt, kann den Debatten um politischen Einfluss und Selbstbestimmung Québec kaum entgehen.

Geographisch trennt der Boulevard Saint-Laurent den eher anglophonen Westen Montréal vom eher frankophonen Osten. Ich hatte oft das Gefühl, dass die beiden Bevölkerungsteile eher nebeneinander als miteinander leben. Viele frankophone BewohnerInnen Montréal sprechen nur mittelmäßig Englisch, viele Anglophone kaum französisch. Dementsprechend wenige englischsprachige Studierende finden sich an der französischsprachigen UdeM. Die Konflikte zwischen Anglophonen und Frankophonen gehen zurück auf einen langen politischen Kampf um Anerkennung und Gleichberechtigung der französischsprachigen KanadierInnen. Heute haben viele frankophone *québécois* angesichts der Dominanz der englischen Sprache in Nordamerika Angst vor dem Verschwinden ihrer Kultur und Sprache.

Aus dieser Sorge speist sich das Streben nach einem von Kanada unabhängigen Québec, das allerdings seit dem knappen Scheitern des letzten Referendums in 1995 an Schwung verloren hat. Um die französische Sprache zu stärken, sucht Québec unter anderem aktiv nach frankophoner Einwanderung. Das hat den positiven Nebeneffekt, dass MitgrantInnen im Allgemeinen willkommen geheißen werden und ihre Integration gut zu funktionieren scheint.

Insgesamt war es für mich nicht immer einfach, den Konflikt um Sprache und Kultur in Québec nachzuvollziehen. Ich fand es allerdings sehr interessant, ihn zu studieren.

Schlussbemerkungen

Natürlich kann ein Erfahrungsbericht immer nur einen Bruchteil der tatsächlichen Eindrücke und Erlebnisse wiedergeben. Und letztlich liegt es an euch, euer eigenes Montréal zu entdecken. Ich hoffe dennoch, dass euch dieser Bericht Lust auf das Austauschjahr gemacht hat und euch bei der Bewältigung der bürokratischen Stolpersteine hilft – es lohnt sich!